



Für schnelle Leser

- ▶ Zur Verbesserung der Tiergesundheit in der ökologischen Milchviehhaltung fehlt es an der konsequenten Umsetzung vorbeugender Managementkonzepte sowie deren Adaption an betriebsindividuelle Situationen.
- ▶ „Stable Schools“ bieten Hilfe zur Selbsthilfe. In moderierten Treffen werden Probleme im eigenen Betrieb mit anderen Milchviehhaltern diskutiert und Lösungsansätze erarbeitet.
- ▶ Vorhandenes Fachwissen der Tierhalter wird so genutzt und in praxisnahe, alltagstaugliche Lösungsansätze für den Einzelbetrieb umgesetzt.

Tiergesundheit macht Schule

Milchbauern helfen sich gegenseitig

Typische produktionsbedingte Tiergesundheitsprobleme gibt es auch in der Ökologischen Milchviehhaltung. In der Regel fehlt es jedoch nicht an wissenschaftlichen Erkenntnissen über Krankheiten wie Mastitis, Stoffwechselstörungen oder Lahmheiten, sondern eher an der konsequenten Umsetzung vorbeugender Managementkonzepte sowie deren Adaption an betriebsindividuelle Situationen. Hier setzt das derzeit vom Thünen-Institut für Ökologischen Landbau untersuchte Konzept der „Stable Schools“, sogenannte Stallschulen an. In einer Stable School kommt eine Gruppe von bis zu sechs Milchviehhaltern regelmäßig zusammen und tauscht Erfahrungen aus. Anders als bei normalen Arbeitskreisen gibt es einen externen Moderator, der die Diskussion lösungsorientiert leitet und alle erarbeiteten Ergebnisse protokolliert. In Dänemark wird das Konzept schon seit längerem erfolgreich praktiziert. Die Stable Schools ermöglichen es Landwirten, Produktionssysteme gemeinsam weiterzuentwickeln, jeweils angepasst an individuelle Bedürfnisse. Zentrale Bedeutung hat hier das 'Voneinander-Lernen'.

Hilfe zur Selbsthilfe mit wissenschaftlicher Unterstützung
Wissenschaftler des Thünen-Instituts für Ökologischen Landbau überprüfen derzeit das Konzept der Stable Schools in einer Pilotstudie. Sie haben 20 ökologisch wirtschaftende Milchviehbetriebe in vier Bundesländern für die Teilnahme an einer Stable School gewinnen können. Das bestehende Konzept wurde dahingehend modifiziert, dass den Teilnehmern In-

formationen über den Gesundheitsstatus der Herden in den beteiligten Betrieben zur Verfügung gestellt wurden. Dazu besuchten die Projektmitarbeiter alle Betriebe zu Projektbeginn und erfassten Basisinformation zur Herdengesundheit, die zur Vorbereitung der Stable School-Treffen an die Betriebe zurückgemeldet wurden. Sie enthielten Auswertungen der Ergebnisse der monatlichen Milchleistungsprüfung und der Stallbücher sowie Informationen zu tierbezogenen Parametern (z. B. zu Körperkondition, Lahmheiten, Sauberkeit und Verletzungen der Kühe). Innerhalb eines Jahres fand auf jedem Betrieb eine Stable School-Gruppe ein Treffen statt. Der Gastgeber legte fest, welche Themen behandelt werden sollten. Ein Projektmitarbeiter, übernahm die Organisation der Treffen, führte Protokoll und achtete auf die Einhaltung bestimmter Diskussionsregeln, ohne selbst fachlich einzugreifen. Die konsequente Moderation ist entscheidend für den Erfolg einer Stable School: Sie sorgt dafür, dass jeder Vorschlag gehört wird und das Gespräch lösungsorientiert verläuft. Jedes Treffen begann mit einer Betriebsbesichtigung. Anschließend arbeiteten die Teilnehmer die Stärken und Schwächen des Betriebes heraus. Sie suchten nach Ursachen für angesprochene Probleme und entwickelten praxisnahe Lösungsansätze. Zum Abschluss wurden die konkreten Vorschläge im Protokoll festgehalten, die der Gastgeber zur Verbesserung der betrieblichen Situation umsetzen wollte. Nach einem Jahr wurden alle 20 Betriebe erneut besucht, um den Stand der Umsetzung der gemein-

schaftlich erarbeiteten Verbesserungsmaßnahmen zu erfassen. Zudem wurden die Teilnehmer nach ihrer Meinung zum Konzept sowie den tierbezogenen Indikatoren zur Beschreibung der Herdengesundheitsituation befragt. Im ersten Jahr hatten die beteiligten Landwirte bereits knapp zwei Drittel der gegebenen Empfehlungen vollständig oder zum Teil umgesetzt. Weitere Maßnahmen standen unmittelbar zur Umsetzung an und nur ein Viertel der Anregungen blieb nach den gemeinsamen Sitzungen unberücksichtigt. Die am häufigsten diskutierten Themen waren Probleme im Bereich der Eutergesundheit, der Stoffwechselgesundheit und der Fütterung sowie der Kälberaufzucht.

nisoffene Analyse der Herdengesundheitsituation. 19 Landwirte empfanden die Stable School deutlich motivierender als andere Beratungsangebote. Einige sprachen auch von einem gewissen Gruppendruck, den sie bei der Umsetzung der verabredeten Maßnahmen als positiv empfänden. „Man weiß ja, dass die Gruppe wiederkommt. Und die Kollegen haben in der Regel alle angesprochenen Probleme noch im Kopf“, bemerkte einer der Teilnehmer. Die positive Beurteilung des Konzeptes spiegelte sich auch in der Zahlungsbereitschaft für den externen Moderator wider. So wären die Teilnehmer bereit, für zukünftige Stable-School-Treffen deutlich mehr Geld auszugeben, als die meisten beteiligten Bio-Landwirte zurzeit für ihre Milchviehhaltung ausgeben.

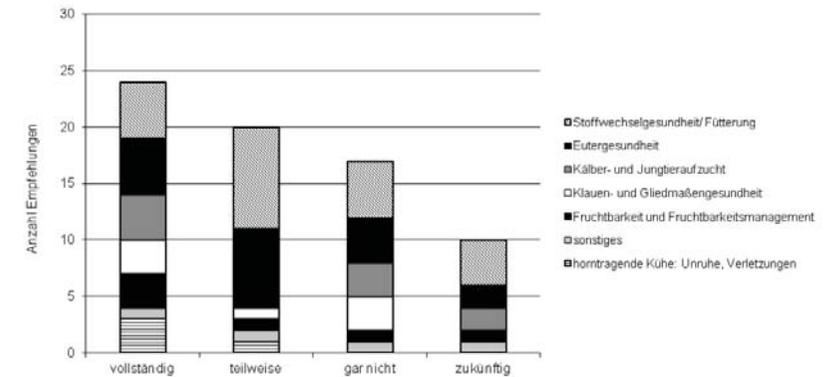


Abbildung 1: In den Stable School-Treffen erarbeitete Maßnahmen nach Gesundheitsbereichen und Stand der Umsetzung nach einem Jahr (n=19 Betriebe, 71 Empfehlungen)

Wie beurteilen die Betriebsleiter die Stable Schools?
Das Fazit zum neuen Beratungskonzept fiel durchweg positiv aus: Von den 20 Betriebsleitern bewerteten 13 Teilnehmer die Stable School als sehr gut und sieben als gut. Den Nutzen für den eigenen Betrieb schätzten 17 von 20 Landwirten als hoch oder sehr hoch ein. Sie schätzten vor allem den Erfahrungsaustausch in der Gruppe, das gemeinsame Erarbeiten praxisnaher Lösungen und die mit den Betriebsbesuchen verbundenen Impulse von außen. Die intensive Auseinandersetzung mit den anderen Betrieben dank der „tiefen Einblicke“ durch die zur Verfügung gestellten Indikatoren zur Tiergesundheit wurde ebenfalls sehr geschätzt. Sie ermöglichten die ergeb-

Derzeit wird die Effektivität der Stable Schools hinsichtlich der Verbesserung der Herdengesundheit untersucht. Gegenstand der Auswertung ist die Entwicklung der Gesundheitsituation in den Betrieben nach Abschluss des insgesamt dreijährigen Projektes an Hand der mehrfach im Projektverlauf erfassten Indikatoren. Dann kann festgestellt werden, ob sich das Konzept und die Umsetzung der Empfehlungen auch in einer verbesserten Tiergesundheit niederschlagen.

» Solveig March & Jan Brinkmann, Thünen-Institut, solveig.march@ti.bund.de